

Herr Strathaus

Ich war bis Mitte Juli 1963 auf dem Reismann-Gymnasium in Paderborn, danach sind wir nach Bonn-Duisdorf gezogen. Mein damaliger Lehrer in der Quarta war Herr Strathaus, der ein Kriegstrauma hatte – und immer wenn wir keine Lust auf weiteren Unterricht hatten, brachten wir das Thema auf Krieg zu sprechen. Dann fing er an zu erzählen, ereiferte sich immer mehr, schrie, spuckte dabei. Ich saß in der ersten Reihe und dann: „Panzer, wo ist die Panzerfaust, (er machte dann noch Schüsse nach), Scheiße, Ladehemmung!“ Dann war er ganz fix und fertig mit den Nerven.



Am Ende der Schulstunde hieß es dann: Kommando 1 (Hefte zusammen), Kommando 2 (aufstehen), Kommando 3 (Stühle ranschieben), Kommando 4a (linke Seite raus), Kommando 4b (rechte Seite raus). Er war aber irgendwie in Ordnung.

Was ich nicht so schön fand: Wir hatten ihn in Englisch und Latein. Die letzte Klassenarbeit war eine Übersetzung eines lateinischen Textes direkt ins Englische.

Dann der Umzug nach Bonn. Ich war ja gewohnt, dass man aufsteht, wenn man aufgerufen wird. Im Helmholtz-Gymnasium, Bonn-Duisdorf, war das anders, da blieb man sitzen. Ich bin aus Gewohnheit aufgestanden, alle haben gelacht. Das war peinlich, denn da waren zum ersten Mal auch Mädchen in der Klasse, ich war 14 und habe mich unendlich geschämt. Und als ich rot wurde, haben sie noch mehr gelacht.

Komische Zeit. Ich glaube, spätestens da habe ich mich wohl entschieden, dass Schule für mich nichts ist. Wurde auch immer schlimmer.